

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



WOLFGANG EICHBAUR:

DER LANDSTREICHER

Ein Mensch war auf der Welt, gegen den stand der Friedl Heide wie ein Waisenkind da: der Strupp, unser Strupp.

Eigentlich hieß er nicht Strupp, sondern irgendwie anders, was sich aber niemand merkte; Strupp war nur seine Marke als dufter Kunde, doch damit kannte ihn allerorten jeder Pimpf.

Der Strupp hatte etwas gesehen, der konnte erzählen, ob er gleich nur ein Handwerksbursch war. Wenn er kam, fuhr der Sturm durch den Haselwald: der Strupp, der Strupp ist da; und wenn er den Mund auftat, saßen wir Buben stockstill, die Lahn versank und die hohen Osenberge wurden klein wie Heudiemen.

Manches Jahr sahen wir ihn nicht, mitunter aber kam er zwei- und dreimal des Jahres. Einer alten Stute glich sein Gang; niemand suchte den Kerl in ihm, der er war. Strupp ist ein Zwetschenbaum, sagten die Leute, und hatten zwiefach recht. Seines Zeichens aber war er Rußwurm; wer das nicht wußte, wettete darauf, daß dieses Wackelspriet ein Schneider wäre: seine feinen, weißen Hände logen, und die leichten Schultern auch. Er war mitnichten ein Schwächling: wenn er, um dick zu tun, Nägel bog, Zwiemetzen schulterte oder sonstwie kraftmeierte, dann sahen wir erst, wie sehnig er war.

Es tippelten oft Handwerksgefelln durch die Lahn und herbergten gern in unserem Dorfe, denn hier war die Luft allzeit rein. Strupps Bleibe hieß von alters Lenzenjung; des war ich froh und stolz. Freilich blieb er fast nie länger als eine Nacht, dann schnürte er sein Ränzle und focht weiter; es litt ihn nirgend. Die Schmiedemeister nannten ihn Vierzehntag-Hans, denn in seinem Lesebuche standen lauter Zeugnisse über zwei Wochen. Da er auch Landarbeit weg hatte, suchte er notfalls sogar bei Gescherten; diesen kehrte er aber schon nach zwei Mittag en die glatte Seite.

Als er diesmal auftauchte, feierten wir grad Lichtmeßwoche. Sonst war er allemal im späten Frühjahr oder im Sommer eingetroffen. Im Winter war es ihm bei uns zu frisch; er trug Neujahr und Sonnwend dieselbe Kluft, und die war abgeschabt und dünn; denn er hatte sein Lebtage an der Luv gestanden, wie er oft paukte. Nun waren aber laue Tage, als bliese schon der Schwalbenwind. In der Frühe war der Strupp zugesprungen, und kaum saß er recht, fing es zu schneereifen an, und das wirbelte bald den Tag und die Nacht, und der Eiswind pfiß über den Haselberg, so daß vor Bitterkälte die Fenster blumten. Da luden wir den Landläufer zu uns, dazu bedurfte es diesmal wenig Redens: er rastete vom Neumonde bis zum ersten Viertel, und die Abende vergess ich nie. In bezaubernden Farben schilderte er den Süden, von wannen er eben gekommen: wie kurz die Luft, wie weit und blau Meer und